Krakauer Zeitung.

Nro. 200. Donnerstag, den 2. September **1858.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Kaiserliche Verordnung

vom 30. August 1858*)

wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, betreffend die Durchführung des Münzvertrages vom 24. Jänner 1857, mit Beziehung auf die priv. Oesterreichische Nationalbank.

In weiterer Durchführung des Münzvertrages vom 24. Jänner 1857 und namentlich des Art. 22 desselben finde Ich nach Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines Reichsrathes Nachfolgendes zu verordnen:

1. Vom 1. November 1858 an darf die Oesterreichische Nationalbank nur auf Oesterreichische Währung lautende Noten zu 1000, 100 und 10 fl. ausgeben. Es bleibt ihr aber freigestellt, solche Noten schon vor dem 1. November 1858 zu verwenden.

2. Die privil. Oesterreichische Nationalbank ist verpflichtet, ihre auf österreichische Währung lautenden Noten auf Verlangen der Inhaber bei ihrer Hauptkasse in Wien zederzeit gegen vollwerthige Silbermünze einzulösen.

3. Von den auf Oesterreichische Währung lautenden, im Umlaufe befindlichen Noten muß wenigstens ein Drittel mit gesetzlicher Silbermünze oder Silberbarren, oder — nach Umständen und mit Bewilligung Meines Finanzministers — theilweise auch in Goldmünzen oder Goldbarren, der Rest aber mit statutenmäßig escomptirten oder beliehenen Credits-Effecten bedeckt sein.

4. Die Noten der Oesterreichischen Währung genießen nicht nur das im § 15 des Patentes vom 1. Juli 1841 den Noten der Nationalbank überhaupt eingeräumte Privilegium, daß sie von allen öffentlichen Kassen angenommen werden, sondern auch die Begünstigung, daß Jedermann verpflichtet ist, sie bei allen in Oesterreichischer Währung zu leistenden Zahlungen im vollen Nennwerthe anzunehmen.

5. In dem Maße, als die priv. Oesterreichische Nationalbank die auf Oesterreichische Währung lautenden Noten hinausgibt, hat sie die gegenwärtig noch umlaufenden, auf Conv.-Münze lautenden Noten einzuziehen.

Bis dahin sind diese, nach den Bestimmungen der §§. 10 und 13 Meines Patentes vom 27. April 1858 (R.-G.-Bl. Nr. 63) in Zahlung anzunehmen.

6. Für die Einberufung und für das Aufhören des Umlaufes der auf Conventions-Münze lautenden

Noten zu 1000 fl. wird der 30. Juni
„ 100 u. 50 fl. „ 31. August } 1859
„ 10 fl. „ 31. October

festgesetzt.

7. Die auf Conventions-Münze lautenden Noten zu 5, 2 und 1 fl. sind von nun an mit thunlichster Beschleunigung auf den Betrag von höchstens 100 Millionen Gulden herabzumindern. Der Zeitpunkt, in welchem sie einzuberufen und gänzlich aus dem Umlaufe zu ziehen sind, wird nachträglich festgestellt werden.

8. Ein aus der Mitte der Bankdirektion von dieser bestelltes Komite von drei Mitgliedern hat unter Mitwirkung des landesfürstlichen Commissärs die strenge Befolgung der in den §. 3, 5 und 7 ausgesprochenen Bestimmungen zu überwachen.

9. Mit Ende eines jeden Monats ist der Stand sämmtlicher im Umlaufe befindlichen Noten der priv. österreichischen Nationalbank und ihrer im §. 3 angeordneten Bedeckung zu veröffentlichen.

Wien, den 30. August 1858.

Franz Joseph m. p.

Graf Buol-Schauenstein m. p.
Freiherr v. Bruck m. p.
Auf Allerhöchste Anordnung:
Marherr m. p.

Am 1. September 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 131 die kaiserliche Verordnung vom 30. August 1858, — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreichs, — betreffend die Durchführung des Münzvertrages vom 24. Jänner 1857 (Nr. 101 R. G. B.) mit Beziehung auf die priv. Oesterreichische Nationalbank.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhalts-Register der im Monate August 1858 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

*) Enthalten in dem heute am 1. September 1858 ausgegebenen XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes unter Nr. 131.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. September.

Ueber die in Sandec abgehaltene Feier der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen wird uns von dort berichtet: Diese freudige Nachricht traf daselbst am 22. v. M. während des eben abgehaltenen Hochamtes in der Pfarrkirche ein und wurde das Te Deum von dem Pfarrer sofort abgesungen. Der übrigen Bevölkerung wurde dieses hochbeglückende Ereigniß durch Glockengeläute und 101 Pöllerschüsse verkündet. Abends war die Stadt illuminirt. Am folgenden Tage wurde um 10 Uhr Früh ein solennes Hochamt abgehalten, welchem sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten in Gala-Uniform, die Zünfte und eine Menge von Andächtigen beiwohnten, worauf das Te Deum und die Volks-Hymne abgesungen wurde und die in Parade ausgerückte Garnison die üblichen Salven gab. Die Stadtgemeinde betheilte die Mannschaft der Garnison mit einem Faß Bier und mehreren Garnez Branntwein. In Alt-Sandec, in welchem Orte so wie in allen Pfarreien beider Ritus ein solenner Gottesdienst unter Absingung der Ambrosianischen und der Volks-Hymne abgehalten wurde, gewährte die vom Cameralförster Kopp auf den Berggipfeln aufgestellte Reihe von Pechfackeln der festlich beleuchteten Stadt einen imposanten Anblick. Im Grybower Bezirke brannten auf allen mit weiter Fernsicht gelegenen Höhen große Freudenfeuer, zu welchem Zwecke der Grybower Grundherr Ferdinand Hosch 40 Klaftern Scheitholz angewiesen hat. Aehnliche Freudenfeuer waren auch auf den Höhen des Krynicaer Bezirkes zu sehen und in dem Badeorte selbst war von den dortigen Kurgästen ein zahlreich besuchter Ball veranstaltet.

Ferner ist zur Feier des Geburtstages Sr. k. k. apostolischen Majestät am 18. v. M. so wie zur Feier der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen am 23. v. M. in Chrzanów feierlicher Gottesdienst abgehalten worden, welchem sämmtliche k. k. Beamten, die k. k. Gendarmerie, die Mannschaft der daselbst stationirten k. k Finanzwach-Abtheilung und die Gemeinde-Repräsentanten beigewohnt haben. Am 23. war die Stadt festlich erleuchtet. Auch in Liszki wurde zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers in der dortigen Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst sammt Te Deum abgehalten, welchem die k. k. Bezirks- und Steueramts-Beamten, die k. k. Gendarmerie nebst vielen Andächtigen beigewohnt haben.

Der amerikanische Vertrag mit China soll im Ganzen 29 Artikel enthalten, von denen einige die Stipulationen des frühern Vertrages erneuern. Die wichtigsten Puncte seien folgende: Allgemeiner Friede und Freundschaft und Vermittlung der Ver. Staaten bei Schwierigkeiten mit anderen Staaten; Niederlegung des Vertrags in Peking und Washington, und amtliche Veröffentlichung desselben in der Hauptstadt des Reiches und den Provinzen; directe Correspondenz des Gesandten der Ver. Staaten mit dem geheimen Rathe oder dem ersten Minister in Peking; Recht dieses Gesandten, jedes Jahr eine Reise nach Peking zu machen und sich beliebige Zeit dort aufzuhalten. Die Reise kann er längs des Peiho oder zu Lande über Shanghae machen, und die chinesische Regierung sorgt für seinen Unterhalt. Das Gefolge darf aus nicht mehr als 20 Personen bestehen. In Peking pflegt er mit dem geheimen Rathe oder einem eigens bezeichneten Mitgliede desselben amtlichen Verkehr. Wird der beständige Aufenthalt eines Gesandten in Peking anderen Mächten gestattet, so erhält auch Amerika dieses Recht. In der amtlichen Correspondenz wird gleicher Rang zugestanden. Die Zusammenkünfte der Gesandten mit den Generalgouverneuren u. s. w. finden stets in den Amtsgebäuden statt und dürfen nie verweigert werden. Die Schiffsbefehlshaber halten ihre Besprechungen mit den höchsten Officieren, mit Ranggleichheit; die Piraterie wird unterdrückt. Grundeigenthum darf ohne Dazwischenkunft der Beamten gepachtet werden. Zu den bereits geöffneten Häfen kommen auch Swatow und Taiwan auf Formosa (einem Gerüchte zufolge auch Kiauchau Hainan), so wie alle anderen, die den übrigen Nationen geöffnet werden; heimlicher und Contrebandhandel ist verboten; Opiumhandel je nach den Gesetzen China's verboten oder erlaubt. Die Ver. Staaten zahlen nie höhere Zölle als die am meisten begünstigten Nationen, auch die Tonnengebühren dürfer nicht höher sein. Die doppelte Tonnengebühr ist abgeschafft; Tonnengelder für Leuchtthürme u. dgl. werden in Aussicht gestellt. Das Pilotenwesen wird regulirt; die Zölle sollen in Syceesilber oder fremden Gelde bezahlt werden, und Consuln dürfen die Papiere nicht vor Bezahlung derselben herausgeben. Der nationalen Flagge wird Immunität zugesichert und man verpflichtet sich zur Neutralität. Meuterer und Deserteure werden aufgegriffen, Verbrecher bestraft. Die Behörden der Ver. Staaten üben über ihre Unterthanen ausschließliche Gerichtsbarkeit, und die Klagen gehen an die gegenseitigen Beamten. Das Christenthum wird anerkannt und tolerirt, chinesische Convertiten erhalten Schutz. Alle, andern Mächten eingeräumte Rechte werden ipso facto auch den Ver. Staaten zu Theil. Die Ratification soll von Seite des Kaisers sogleich, von Seite der Ver. Staaten binnen einem Jahre erfolgen. Die Forderungen wegen Geldentschädigung werden in Canton entschieden. Die ständige Gesandtschaft der Ver. Staaten soll nach Schlichtung der Streitigkeiten in Canton nach Shanghae verlegt werden. Einer weitern Nachricht zufolge sollen alle Häfen des Reiches den Missionären, aber nicht den Kaufleuten geöffnet, die Schiffahrt auf dem Yang-tze aber untersagt sein. Die „China Mail“ dagegen erwähnt das Gerücht, daß letzterer Fluß nach Bezwingung der Revolution der fremden Schiffahrt geöffnet werde.

Ueber die Amurgrenze und den neuesten Friedensvertrag meldet die „H. B.“: Dem Grenzvertrage gemäß, welchen General Murawiew mit dem chinesischen Bevollmächtigten am 28. Mai zu Ssacheleän-Ulla-Choton (Chinesisch Che-Lun-Tsin-Tschen, Russisch Ajghun genannt) abgeschlossen hat, wird fortan der Amur-Strom von da ab, wo die Schelka sich mit dem Argun vereinigt, bis zum Orte, wo der Ussuri sich in den Amur ergießt, die Grenze zwischen beiden Reichen bilden; nnterhalb der Mündung des Ussuri sind beide Amur-Ufer Rußland zugestanden; freie Schifffahrt ist den Russen auf dem Ssungari und Ussuri und den Chinesen auf dem unteren Amur vorbehalten.

Wie die „Leipz. Ztg.“ beeichtet, sind die mit der Inspection der Bundescontingente beauftragten Generale von der Bundes-Militärbehörde diesmal besonders angewiesen, darauf zu achten, daß ihnen die Contingente vollständig vorgeführt werden.

Binnen wenigen Tagen wird die durch Bundesbeschluß vom 12. v. M. der dänischen Regierung gestellte Frist abgelaufen sein, und noch verlautet nicht das Geringste, daß das Kopenhagener Cabinet demselben irgendwie nachzukommen Miene mache. Wie das vorigemal, so wird auch diesmal der dänische Bundestags-Gesandte erst in der elften Stunde von seiner Regierung in den Stand gesetzt werden, der Bundesversammlung eine Eröffnung zu machen. Wenn die Antwort Dänemarks wieder nicht befriedigend ausfällt, so ist es zwar nicht gewiß, aber doch sehr wahrscheinlich, daß die Bundes-Execution vorgenommen wird. Nun aber diese Aussicht eröffnet ist, beginnt nicht etwa bloß von dänischer Seite eine förmliche Agitation gegen das executive Vorgehen des deutschen Bundes. Es heißt, daß von Holstein aus in Frankfurt, Wien und Berlin zwar nicht officielle, jedoch die dringendsten Schritte gethan worden seien, um, wenn möglich, den wirklichen Vollzug der Execution zu hintertreiben. Da diese allerdings auffallende Nachricht einiges Staunen erregte, und ihre Genauigkeit angezweifelt wurde, so fühlte sich das Organ der Frankfurter Bundeskanzlei, die Postzeitung, bewogen, über diese Nachricht Enthüllungen zu machen. Sie erklärte, jene Schritte seien notorisch geschehen, die ersten schon im vorigen Sommer, als Oesterreich und Preußen die Sache an den Bund brachten; sie seien schon damals bekannt geworden, und bilden unstreitig ein zur ganzen Kenntniß des Thatbestandes und zur Beurtheilung des Verhaltens der Bundesversammlung erhebliches Moment. Es versteht sich von selbst, daß derlei Enthüllungen Dänemark hochwillkommen sind. Das dänische Blatt Dannevirke erzählt sofort in einer Correspondenz aus Kopenhagen, daß auch der Freiherr v. Scheel-Plessen bei verschiedenen deutschen Regierungen allen seinen Einfluß zur Abwendung der Bundes-Execution aufbiete, und in Kopenhagen spricht man bereits von einer in Holstein so ausgeprägten Volksstimmung gegen eine Bundes-Execution, „daß selbst die Ritterschaft, die die Durchsetzung ihrer Wünsche nur von einem deutschen Armeecorps zu hoffen habe, sich jener Volksstimmung

---

Feuilleton.

Delhi nach der Belagerung und ein Besuch bei dem Ex-König.

(Schluß.)

Es ist kaum ein Jahr vorüber, daß man noch sehr viele Ceremonien zu überstehen hatte, bis Se. Majestät der König der Welt sich würdigte, einem Fremden seinen Anblick zu gewähren. Wie anders ist dies jetzt. Der König wohnt nicht mehr in diesem Theile des Palastes. Wir fuhren aus demselben und gelangten in eine lange Straße, die aus elenden Häusern gebildet ist, welche bald mehr bald minder zerstört sind. Fast alle waren verlassen und unbewohnt. Die ebenerdigen Räume wurden zu Kornmagazinen benutzt und einige Männer und Weiber von elendem Aussehen hatten hier kleine Läden errichtet. An dem einen Ende der Straße befindet sich ein schöner Thurm, der von den schon erwähnten Kuppeln überragt ist. In den Gemächern sind einige unserer Offiziere einquartirt, finden dieselben aber nicht sehr bequem. Schildwachen stehen auf den Posten in den Höfen. In den Mauern dieses Palastes lebten mehr als 5000 Menschen, und nicht weniger als 3000 waren von königlichem Blute, Abkömmlinge des Timur Leng. Sie waren natürlich zu stolz, irgend etwas zu thun, was ihre europäischen Brüder nicht thun wollten; allein es scheint, daß sie allen militärischen Geist verloren haben, und in Unthätigkeit und Armuth versunken sind. Der König verließ in den letzten Jahren seine Gemächer oder wenigstens die Mauern seines Palastes fast gar nicht; allein selbst innerhalb dieser wurde er von seinen zahlreichen Verwandten belästigt; sie wollten immer mehr. Man kann sich leicht denken, wie diese sinnliche, faule, bettelnde Menge um den Palast raste, als ihnen Sieg, Schätze und Plünderung winkten, wie sie nach Blut lechzten und schrien: „Tödtet sie, tödtet sie!“ Viele dieser königlichen Verwandten waren so arm, daß sie nichts zu essen hatten.

Von diesem Hof aus kamen wir in einen großen Garten, der ganz mit Unkraut bedeckt war, und in dem sich ein schmutziger Kiosk und einige verfallene Gartenhäuschen befanden. Hier lagen und standen einige indische Soldaten herum. Von da kamen wir auf eine Terrasse, dann in einen finsteren, schmutzigen Gang, später in ein noch mehr finsteres Zimmer, und in diesem saß zusammengekauert ein alter, schwächlicher, kleiner Mann, gekleidet in eine ordinäre und etwas schmuzzige weiße Mousselin-Tunika. Seine kleinen zarten Füsse waren bloß, auf dem Kopfe hatte er eine kleine Percailkappe. Der Augenblick war für unseren Besuch nicht sehr günstig; er war nicht geeignet, dem Abkömmling Timurs des Tataren Interesse zu verleihen, oder das kränkliche Wesen romantisch zu verklären, den letzten Herrscher eines erloschenen Reiches. Der Ex-König war krank und bückte sich über ein Messingbecken; er übergab sich heftig.

Wir wendeten uns für einige Zeit nach der Thüre und sahen in einen schmalen Hof hinab. In einem Winkel lag dort auf einem Ruhebett ein junger Mann, eine kleine schmächtige Gestalt. Als er uns erblickte, setzte er sich auf und grüßte achtungsvoll. Er war in feinen, weißen Mousselin gekleidet und hatte eine gelb und blaue Seidenschärpe um den Leib, der Kopf war blos und zeigte die sonderbare Tonsur des Orientes. Das ovale und wohlgeformte Gesicht verunzierten ein gemein aussehender Mund und eine unreine Haut. Die Augen glänzten feurig, doch war ihr Ausdruck nicht angenehm. An der Seite des Ruhebettes standen vier Wärter in weißen Tuniken und Turbans mit gekreuzten Armen und folgten mit den Augen jeder Bewegung ihres Herrn. Einer von ihnen sagte, er ist krank und der junge Mann legte sich, noch einen Selam machend, wieder nieder. Es war Jumma Bukht, der Sohn des Königs. Er seufzte, legte sich auf den Rücken und bedeckte das Gesicht mit dem Leintuch, als wollte er uns nicht mehr sehen. Bei seinem Kopfe saß ein schwerfälliger, dicker Junge von 13—14 Jahren, wie man uns sagte, der Letztgeborne des Hauses. Keinesfalls „ein süßer junger Prinz“; der Dolmetsch meinte, seine Abstammung vom königlichen Blut sei etwas zweifelhaft, wenn man das Alter des Königs und den Character der Dame, welche den Monarchen in so vorgerücktem Alter beglückt hatte, in Betracht zieht. Ich fand aber, daß er seines Vaters Nase und Lippen gleich Jumma Bukht hatte.

Das Erbrechen des alten Königs hörte endlich auf; er rang nach Athem, und beantwortete den Gruß des Dolmetsch mit der Hand. Hatte dieser träumerische alte Mann mit den trüben Augen und der herunterhängenden Unterlippe, dem zahnlosen Munde wirklich den Plan gefaßt, ein großes Kaiserreich herzustellen? Hatte er wirklich eine Rolle in der Weltgeschichte gespielt? Endlich brach er das Stillschweigen. Es war nur, um uns zu sagen, daß er sehr krank wäre, und sich so heftig erbrochen hätte, daß er zwölf Becken gefüllt habe. Diese Bemerkung war nicht nur unromantisch, sondern auch etwas unwahrscheinlich. Der Geist der orientalischen Poesie hatte den König offenbar überkommen. Er ist ein Dichter, etwas erotisch in der Wahl des Gegenstandes und der Behandlung, allein nichtsdestoweniger der geschätzte Autor von nicht weniger als vier großen Bänden von Gedichten. Die Muse hat ihn auch jetzt noch nicht verlassen, denn erst vor einigen Tagen hat er mit einem angebrannten Holze einige hübsche Verse auf die Mauern seines Gefängnisses geschrieben. Wer konnte ihn ohne Mitleid betrachten? Ja, einen Augenblick fühlte ich Mitleid, bis

beugen müsse, aus Furcht, daß sonst die Holsteiner in den Rittern ihre politischen Führer nicht mehr anerkennen möchten."

Die Frage wegen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Neapel bietet Gelegenheit zur Aufstellung mannigfaltiger Combinationen, welche indessen bedeutungslos sind, da König Ferdinand nicht daran denkt, die entgegenkommenden Schritte zu thun, welche hier gefordert werden. Noch mehr aber als Frankreich rechnet das englische Ministerium auf entgegenkommende Schritte Neapels, weil ohne diese die Wiederanknüpfung des Verkehrs dem Parlamente gegenüber lächerlich erscheinen würde. Ich höre, daß bis zur Zusammenkunft in Cherbourg Graf Walewski der Meinung war, es werde sich durch eine gelegentliche Förmlichkeit, die Beziehung zu Neapel wieder herstellen lassen; aber die Zusammenkunft mit Lord Malmesbury hat diese Erwartung geändert. Die englische Regierung fühlt sich durch die Haltung Neapels in der Cagliari-Frage verletzt und will nur dann den diplomatischen Verkehr erneuern, wenn König Ferdinand sich darum in aller Form bewirbt. So weit wollte Frankreich allerdings nicht geben, aber in Folge des zu Cherbourg hergestellten herzlichen Einverständnisses wird man auch in Frankreich abwarten, bis König Ferdinand entgegenkommende Schritte thut. Sein schriftlicher Wunsch, es möge der Verkehr wieder eröffnet werden, dürfte genügen.

Nach Briefen aus Neapel vom 25. August hat der Commandeur Carafa, Minister des Aeußern, seine Entlassung eingereicht.

Aus Portugal wird eine partielle Ministerkrisis gemeldet. Dem Blatte „O Futuro" zufolge nahm der Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Entlassung in Folge eines Zerwürfnisses mit dem Finanzminister, Hrn. Avila. Man sprach auch von einer Ersetzung des Gouverneurs von Lissabon, Hrn. Palmasiro Pinto, durch Hrn. Costa Lobe.

Bekanntlich hat kürzlich der Bundestag den hamburger Senat zu einer officiellen Aeußerung über den von Baiern vorgeschlagenen Entwurf zu einer Modification der Auswanderer-Gesetzgebung in Deutschland auffordern lassen. Der Senat hat darauf die Polizeibehörde, die Auswanderungsbehörde und das Commerzium beauftragt, sich gutachtlich darüber zu äußern. Die beiden ersten Behörden haben sich entschieden gegen die Einrichtung einer besondern Controle in Hamburg erklärt; sie seien im Stande, die erforderliche Controle selbst zu führen, und es reiche vollkommen hin, wenn jede Regierung in ihrem eigenen Lande dasselbe thue. Das Commerzium hat in seinem Gutachten außer diesem speciellen Punkte auch die Auswanderungsangelegenheit im Großen und Ganzen erörtert und erklärt, daß es der Ansicht sei, das Inslebentreten der beantragten Maßregeln werde nicht bloß für Hamburg, sondern für ganz Deutschland nachtheilig sein und die Auswanderung in fremden Häfen einen Ausweg suchen.

Ein bedeutsamer Schritt ist, nach Mittheilung der „Kölnischen Ztg.", für Bosnien und die Herzegowina gethan worden und dürfte für alle Provinzen des Reiches angewandt werden. Er bestand in der Umwandlung der Natural-Zehnten in eine Geld-Abgabe, dem Werthe der ersteren äquivalent nach einem Durchschnittspreise von den letzten fünf Jahren. Die Abgabe ist von der Ortschaft für fünf Jahre voraus zu zahlen, mit Abzug von 20 pCt., als den Zins für vier Jahre der vorausgezahlten Gelder repräsentirend. Dadurch werden die Einziehungskosten vermindert und alle die Erpressungen abgeschnitten, welche sich die Pächter der Zehnten in natura erlaubten, um nicht von den Plackereien und Verlusten zu reden, welche die Produzenten dadurch erlitten, daß sie nicht zur Ernte schreiten konnten, bis die Pächter erschienen waren und den Zehnten taxirt hatten, wodurch häufig ganze Ernten zu Grunde gingen. Daß der Fiskus seinerseits auch gut wegkomme bei diesem Modus, liegt auf der Hand.

Die „Wiener Zeitung" macht darauf aufmerksam, daß das „Pays", das „Journal des französischen Kaiserreiches" seinen Lesern die Münchhauseniade auftischt, in Bassano hätte ein böhmisches Infanterie-Regiment auf ein „aus Italienern und Ungarn bestehendes Regiment" mit Steinen geschossen, mehre Soldaten, heißt es in dem Pariser Blatte, blieben auf dem Platze und eine große Anzahl von Verwundeten mußte in's Spital gebracht werden. „Lebendiger als diese Todten," entgegnet die „Wiener Ztg.", „ist noch nie ein Lebender gewesen, gesünder noch kein Gesunder, als die Blessirten in der Affaire von Bassano. Man könnte lachen über das dreifach verunglückte Märchen (von dem angeblichen Tode des F.-Z.-M. Gyulay, dem erlogenen Kampfe mit dem Regimente Dom Miguel im Lager zu Neunkirchen und dem eben erwähnten erdichteten Conflicte zu Bassano), wenn es nicht die ernste und bedenkliche Seite hätte, daß unsere Armee als die handelnde Person dafür dreimal in derselben Tendeuz auserlesen worden ist."

△ **Wien**, 30. August. In Ermangelung ernsteren politischen Stoffes im Westen, beschäftigen sich die Zeitungen viel mit der Rede Persigny's und greifen daraus insbesondere seine Betrachtungen über die festen Grundlagen der Freundschaft zwischen Frankreich und England heraus. Graf Persigny ist von jeher ein entschiedener Anhänger der sogenannten englisch-französischen Allianz gewesen und hat sich als Botschafter zu London wohl nur deshalb ein für das englische Volk verletzendes Wort gestattet, weil er glaubte, daß ihm, dem bekannten Freunde Englands, dasselbe nicht hoch angerechnet werden würde. Es hatte dasselbe aber die Folge, daß seine Stellung in London unhaltbar wurde. Nach der Aufnahme, welche seine neuerliche Rede bei den großen englischen Blättern gefunden, scheint diese Scharte wieder ausgewetzt und er wieder als französischer Botschafter in London möglich geworden zu sein. Das scheint uns das ganze wirkliche Resultat des Theiles seiner Rede zu sein, welcher die englisch-französische Allianz betrifft. Für viel merkwürdiger halten wir jenen Theil der Rede, worin Graf Persigny das Proletariat — denn was sind sonst jene „Millionen Menschen, die von einem Tag zum anderen in Dürftigkeit, in Noth, selbst in Elend leben? — für eine Hauptstütze der Regierung in Frankreich erklärt, die „vor Allem in der Hefe des Volkes" beliebt sein müsse. Wir werden über die Angemessenheit oder Unangemessenheit (wenn angemessen in Frankreich, desto bedenklicher), derlei geflissentlich zu betonen, ja förmlich als ein Princip zu glorificiren, kein Wort verlieren und bemerken nur, daß eine Regierung sich auf das ganze Volk stützen muß, was geschieht, wenn es sich auf die besitzenden Klassen stützt, weil von diesen alle übrigen mehr oder minder abhängen.

Französische Blätter haben die Nachricht mitgetheilt, daß eine russische Flotte in Brest eintreffen und von da ein Theil derselben die Fahrt nach dem stillen, der andere nach dem mittelländischen Meere fortsetzen werde. Andere Blätter melden, daß eine russische Escadron zu Villafranca, einem sardinischen Seeplatze erwartet werde und daß die sardinische Regierung die Bassins von Villafranca einer russischen Dampfschifffahrt-Gesellschaft überlassen habe. Es hat allen Anschein, daß in dieser Art eine russische Seestation im Mittelmeere gebildet werden solle, was sich nicht wohl ohne Zustimmung Frankreichs denken läßt.

⊙ **Mailand**, 28. August. Vorgestern unmittelbar nach den in meinem letzten Schreiben geschilderten Feierlichkeiten reiste Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Max nach Venedig ab, woselbst Höchstderselbe Abends um 10½ Uhr desselben Tages eintraf und sich schon ½ Stunde darauf auf der an der Riva des dortigen Residenz-Palais harrenden Yacht „Phantasie' in der Richtung nach Triest hin einschiffte. Se. kais. Hoheit, allein von allen Gliedern der kaiserlichen Familie bis jetzt durch Entgegennahme der Beglückwünschungs-Huldigungen der Vertreter der italienischen Staaten verhindert, dorthin zu eilen, wo die Freude über die Erreichung des sehnlichsten Wunsches Alle vereint, beschleunigte nun nach Erfüllung der hohen Ihm obliegenden Pflichten Seine Schritte nach der Residenz, die Huldigungen der italienischen Staatsdominien zu den Füßen des Thrones niederzulegen. Noch von hier aus ließen außer den früher erwähnten Schenkungen Ihre k. k. Hoheiten durch den Oberhofmeister Grafen Zichy aus Anlaß der Geburt des Kronprinzen Rudolf zu Gunsten der Armee Venedigs dem dortigen Municipium 5000 Zwanziger übermitteln, welche dem bereits vorgestern mit dem Statthalter von Venedig, Grafen Cajetan Bissingen von hier zurückgekehrten Patriarchen Mas. Ramazzotti als dem Präsidenten der Commission der öffentlichen Wohlthätigkeit zur zweckmäßigsten Vertheilung überantwortet wurden. — Gestern setzte sich die Venezianische Handelskammer mit dem von Triest in Venedig angelangten Herrn v. Lesseps in Bezug der Angelegenheit des Suez-Kanals in Verbindung.

Die Provinzial-Congregationen von Pavia, Lodi, Como und Cremona, so wie die Municipien Pavia's, Como's, Cremona's und Casalmaggiore nebst den Handelskammern Pavia's und Cremona's haben im Namen der Bevölkerung durch Vermittelung des Statthalters Sr. Majestät in der Lombardie, Sr. k. Hoheit Erzherzog Max, eigene Adressen als Ausdruck der allgemeinen Freude über die glückliche Geburt des Kronprinzen den Stufen des Thrones unterbreitet.

Heute früh hatte Msg. Joseph Marzorati, Bischof von Como, einer der acht bei der hiesigen Feierlichkeit vom 25. beiwohnenden Kirchenfürsten, kurz vor der Rückfahrt nach seiner Diöcese zwei Denksteine eingesegnet, welche zu Seiten der Hauptthür der hiesigen S. Carlo Borromäuskirche auf dem Corso auf Kosten der Mitbürger und zu Ehren der um diesen Tempel hoch verdienten Brüder, Pfarr-Prevost Hyacinth und Architekten Carl Amati, gesetzt worden. Die schönen mit den Bildnissen der Gefeierten und Blumengewinden in karrarischem Marmor ausgeführten Monumente sind nach der Zeichung des Ingenieurs Caval Savioja und bei dem thätigen Antheil des Doctors und Präsidenten Cav. Joseph Ferrario von dem Bildhauer Bellora ausgehauen. Mailand zählt in denselben ein es ehrendes und verschönerndes Kunstwerk mehr.

Noch haben die Schilderungen von den gräßlichen Ueberschwemmungen und Unglücksfällen, die Savona und Umgegend betroffen, nicht aufgehört, als schon neue Nachrichten über einen wüthenden Orkan eingehen, der in der Nacht vom 21. zum 22. die Provinz Asti in Sardinien heimgesucht. Glücklicherweise beklagt man hier nicht wie dort Verluste von Menschenleben, dafür haben Territorien, Straßen und Gebäude namhaft gelitten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. September. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten vorgestern den herzoglich modenesischen Minister-Residenten am hiesigen Hofe, Hrn. Grafen Bayard de Volo, allergnädigst zu empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben des regierenden Herzogs von Modena entgegenzunehmen, welches die Glückwünsche zum freudevollen Ereignisse der Geburt des kaiserlichen Kronprinzen enthielt.

Letzten Samstag Früh trafen Seine Majestät der Kaiser im Lager bei Neunkirchen ein. Eine zahlreiche Menschenmenge empfing den Monarchen mit endlosem Jubel. Seine Majestät — höchstwelche dem Manöver mit großem Interesse folgten — geruhten die allerhöchste Zufriedenheit, namentlich über die mit bewunderungswürdiger Bravour ausgeführten Attaquen der Husaren auszusprechen, welche selbst die bedeutendsten Terrainhindernisse mit Leichtigkeit übersetzten. Um 11 Uhr gelangten Se. Majestät ins Lager bei Ternitz stiegen dort ab und begaben sich zu Fuß in das Lager des Regiment Großherzog von Hessen-Infanterie, besichtigten dort die Kochheerde und kosteten die Menage. Die Freudenäußerungen der Soldaten nahmen kein Ende.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinad und die Kaiserin Maria Anna haben zur Wiederherstellung der Kirche zu Schönkirchen in Nieder-Oesterreich 400 fl., Se. Majestät der Kaiser Ferdinand dem Gesellenspital zu St. George in Attergau 200 fl. gnädigst zu spenden geruht.

Die Frau Erzherzogin Sophie ist am 31. v. M. Morgens mittelst Dampfboot über Linz nach Ischl abgereist.

Der Herr Erzherzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist als Ueberbringer eines Beglückwünschungsschreibens seines Bruders, des regierenden Großherzogs Friedrich, hier eingetroffen.

Der Leiter der englischen Gesandtschaft, R. H. Mr. Julian Fane, hatte gestern die Ehre, in besonderer Audienz Sr. Majestät dem Kaiser ein Glückwunschschreiben Ihrer Majestät der Königin Victoria zu überreichen.

Der Fürst-Kaimakam der Moldau, die Minister, die hohen Würdenträger, die vorzüglichsten Bojaren, der Präsident der Municipalität in Jassy begaben sich am 23. v. M. zum österreichischen Agenten, Hrn. Gödel-Lanoy, um ihm zur Geburt des Kronprinzen von Oesterreich die Glückwünsche darzubringen. Ein großer Theil der Stadt Jassy war aus diesem Anlasse an demselben Abende beleuchtet.

Die Oesterr. Corresp. schreibt: Die ergänzende Verordnung, welche das Reichsgesetzblatt vor Kurzem brachte und die eine genaue Feststellung der Modalitäten enthält, wodurch die Befähigung derjenigen politischen Beamten, welche mit der Behandlung der jetzt den pol tischen Behörden zugewiesenen leichteren Vergehen betraut werden, sichergestellt wird, beseitigt die letzten Zweifel, welche ein Theil der auswärtigen Presse in sehr voreiliger und wenig gewissenhafter Weise verbreitet hatte. Man erinnert sich noch, welche Absichten dieser Maßregel unterschoben, welche Folgerungen daraus gezogen werden wollten, wie sie fälschlich dargestellt wurde, als könne der öffentliche Rechtszustand dadurch verwirrt und in manchen Fällen parteiische Willkür in die Sphäre der strengen Gerechtigkeit hineingetragen werden. Die Fürsorge der Regierung in der Feststellung der neuerlich erlassenen Bestimmungen ist ein sprechender Beleg mehr, daß, wenn der praktische Sinn der kais. Regierung keinen Werth darauf legen konnte, die Doctrin der Trennung der richterlichen und administrativen Gewalt bis zur äußersten Grenze der bloßen Form festzuhalten, sie gleichwohl das Wesen der Sache vollkommen würdigt und die Wahrung der Rechtsidee, sowie die Behandlung aller Rechtsobjecte vom Standpunct des Gesetzes und innerhalb der durch selbes bestimmten Rechtsformen fest und unverrückt im Auge behält. Die neue Einrichtung ist lediglich darauf berechnet, einem praktischen Bedürfnisse zu entsprechen; sie gewinnt ihre unumstößliche Berechtigung durch die genauen Begrenzungen, wer Recht zu sprechen und daß er es zu thun habe im vollen Einklange mit den bestehenden Rechtsinstitutionen. Der gute, wohlverdiente Ruf österreichischer Gerechtigkeitspflege wird keinesfalls darunter leiden. Die Opportunität der Maßregel wird sich durch die Praxis bewähren.

Der Herr Minister des Innern hat von den aus Anlaß der Geburt des Kronprinzen bis zum 29. August d. J. zur Verwendung für wohlthätige Zwecke im Betrage von 19,000 fl. ihm übergebenen Spenden im Wege der k. k. Statthalterei für Nieder-Oesterreich nachstehende Anstalten und Vereine betheilt: Katholischer Gesellenverein 2000 fl., Hauptverein für Kinderbewahranstalten 2000 fl., Centralverein für Krippen 2000 fl., Krippe in Gumpendorf 200 fl., Krippe auf der Wieden 200 fl., Wiener allgemeiner Hilfs- und Sparverein 2000 fl., Frauen-Wohlthätigkeitsverein für Wien und Umgebung 1400 fl., vier katholische Frauen-Wohlthätigkeitsvereine 400 fl., Frauen-Wohlthätigkeitsverein für die innere Stadt 200 fl., St. Anna-Kinderspital 500 fl., St. Josephs-Kinderspital 500 fl., Verein zur Unterstützung der aus der Irrenanstalt geheilt entlassenen hilflosen Personen 500 fl., Verein vom heil. Vincenz von Paul 500 fl., Maria Elisabethen-Verein 500 fl., Gesellschaft adeliger Damen zur Beförderung des Guten und Nützlichen 500 fl., Verein zur Unterstützung verstümmelter Krieger 500 fl., Maria-Verein zur Heranbildung von Hausmägden 500 fl., Kreuzer-Verein zur Unterstützung armer Gewerbsleute 500 fl., Knaben-Beschäftigungs-Anstalten (Leopoldstadt, Josephstadt, Brigittenau, Roßau, Alservorstadt) 500 fl., allgemeiner Wiener Wohlthätigkeits-Verein 400 fl., Verein zur Unterstützung verschämter Armen 300 fl., Verein zur Bekleidung dürftiger Schulkinder 200 fl., Frauenverein in Ottakring für die Arbeitsschule 200 fl., israelitisches Taubstummen-Institut 500 fl., israelitischer Frauenverein zur Unterstützung armer Glaubensgenossen 500 fl., Verein zur Unterstützung dürftiger Israeliten 500 fl., israelitischer Wohlthätigkeits-Verein 500 fl., Verein zur Versorgung israelitischer armer Waisen 500 fl.

Deutschland.

Ihre Mejestät die Königin Viktoria und der Prinzgemahl sind in Deutz am 28 August Abends eingetroffen. Vom Bahnhofe an, waren alle Straßen der Stadt Deutz reich geschmückt und glänzend beleuchtet bis zum Absteigequartier im Hotel Bellevue mit einer unzähligen Volksmenge angefüllt, welche die fürstlichen Gäste mit einem tausendstimmigen Hurrah begrüßte, das erst endete, als die erlauchten Herrschaften in ihrem Absteigequartier eingekehrt waren.

Die Verhandlungen der in Hannover tagenden

---

mir der Blutstrom ins Gedächtniß kam, der in diesem Palaste geflossen.

In dem Zimmer, in welchem er sich befand, war nur ein Ruhebett, wie es die ärmsten Indier benützen. Der alte Mann saß auf dem Boden mit gekreuzten Beinen, mit dem Rücken an eine Matte gelehnt, die das Zimmer abtheilte. Hinter der Matte hörten wir flüstern, und das bewies uns, daß der König nicht allein sei. Ich gab mir alle Mühe, den Typus des Timur in ihm zu entdecken; mit Hilfe von Diamanten, Goldstoffen, Stabsoffizienen, Musik und Kanonen, Pferden und mit Golddecken gezierten Elephanten, wäre es vielleicht möglich gewesen; so aber, leider muß ich die Wahrheit sagen, erinnerte er mich nur an einen alten Bewohner der Judenstadt. Seine Stirne ist zwar sehr hoch, allein aus seinen Augen blickt das hohe Alter mit seiner Schwäche. Die Adlernase hat den jüdischen Charakter, allein sie verliert alle Würde und Kraft durch den offenen zahnlosen Mund, den eine Welke Zunge füllt. Der Bart ist lang und weiß und fließt wellenartig, ehrwürdig herab. Hände und Füße sind zahrt und klein.

Obwohl das Verbrechen des Königs die Aufmunterung der mordenden Sepoys, groß ist, so läßt sich doch vermuthen, daß er nicht ganz für die fürchterliche Schlächterei verantwortlich gemacht werden kann, die in seinem Palaste stattgefunden. Von allem Anfang an hatte er wenig Macht über die Sepoys und ihre Anführer; sein Alter und seine Kränklichkeit erlaubten ihm keine physische Anstrengung. Sicher ist, daß er mehrere Tage lang die unglücklichen Damen beschütze, die in seinem Palast Schutz suchten, und dem Geschrei nach Blut kein Gehör gab, welches die Ungeheuer rings um ihn ausstießen. Allein, er hat den Schritt nicht gethan, der sie gerettet haben würde; er hat sie nicht in sein Serail geführt; man sagt, er hatte Furcht vor seinen eigenen Begums und den Weibern der Zenana, welche einen solchen Schritt mißbilligt hätten. So wurden die Engländerinnen in seinem Palast ermordet

Er schien wenig geneigt zur Konversation, und als Brigadier Stisid ihn fragte: warum er unseren Frauen nicht das Leben gerettet, machte er eine ungeduldige Bewegung mit der Hand, als wollte er stillschweigend gebieten, und sagte: „Ich weiß nichts davon, ich hatte nichts dabei zu sagen."

Der Dolmetscher redete mit einer von den Begums, die zwar ihr Gesicht nicht sehen ließ, doch hinter der Matte hervorsprach. Es war die letzte, die dem Greise geblieben, allein auch sie trachtete fortzukommen. Sie soll 35 Jahre alt sein. „Der alte Narr, sagt sie, thut als ob er noch König wäre, allein er ist kein König mehr und ich wollte fort von ihm. Er ist ein secanter, häßlicher, abscheulicher alter Kerl und ich bin seiner satt!" Eine schöne Sprache! Allein der Ex-Mogul ist ein Philosoph! Er verlangte von seinen Wärtern ein kleines Stück Chocolade-Kuchen, steckte es in den Mund, kaute es, lächelte und wies mit dem Finger über den Rücken nach der Stelle, von welcher die Laute der zahrtfühlenden Begum erklungen waren, und mit dem Achselzucken und der Bonhomie eines abgeblaßten französischen Marquis der alten Schule er: „Allah: hört sie nur." Wir ließen ihn mit seinem Elend allein. Man sagt, er sei 32 Jahre alt, allein in Wirklichkeit ist er 78. Sollte man ihn nach Caffraria schicken, so wird er es nicht lebend erreichen.

Vermischtes.

* **Wien.** Dem Vernehmen nach wird an die Stelle der bei der k. k. Armee bis jetzt üblich gewesenen Leuchtkugeln ein neuer physikalischer Apparat treten. Durch denselben wird es möglich sein, die feindlichen Objecte durch ein höchst intensives Licht, und zwar auf jede beliebige Zeitdauer zu beleuchten. Diese Erfindung rührt vom Herrn Professor Petzwall her.

** [Civil-Ehrenkreuz.] Durch den Tod des gewesenen Ministers Herrn Baron v. Wessenberg, ist die Zahl der Besitzer des goldenen Civil-Ehrenkreuzes auf 1 reduzirt; dasselbe trägt Herr Graf Kolowrat-Liebsteinsky. Von den Staatsdienern, welche mit dem Großkreuze ausgezeichnet wurden, lebt nur noch Fürst Metternich. Besitzer des silbernen Kreuzes sind noch 20 am Leben. (Das Civil-Ehrenkreuz wurde am 31. August 1814 für jene Civil-Staatsdiener gegründet, welche sich in den Kriegsjahren 1813 und 1814 besondere Verdienste erworben haben.

** Die „Presse berichtet folgenden Unglücksfall, der sich vor einigen Tagen in einem Wiener chemischen Laboratorium ereignete. Ein junger allgemein geachteter Chemiker war mit der Mischung der Chemikalien zn Zündern beschäftigt und hatte die Manipulation eben beendigt, als er aus der Reibungsschale noch die wenigen darin abgelagerten Reste herausnehmen wollte. Er verwendete unglückseligerweise rine Hornspachtel dazu, während gewöhnlich die Mischung und Säuberung mit einem Federbarte vollzogen wird. Durch die Reibung mit der Spachtel entzündeten sich die unscheinbaren Stäubchen und zertrümmerten die starke Porzellanschale in mehr als zwanzig Stücke, die dem Unglücklichen größtentheils in den Leib drangen. Ein Funke fuhr in die am Tische liegende größere Masse, welche explodirte, die Hände des Chemikers förmlich zerriß, so zwar, daß die Finger herumflogen und seine Augen blendete. Zwei Männer waren gleichzeitig im Laboratorium anwesend; dem einen wurden zwei Finger von der rechten Hand abgerissen; der zweite stürzte leichenblaß in den Hofraum als er den zündenden Funken bemerkte und kam noch mit dem Schrecken davon. Die Gemächer oberhalb des Laboratoriums erdröhnten und schwankten der Art, daß man für den ersten Augenblick den Einsturz derselben besorgte. Zwei Stunden später ist der Chemiker gestorben.

** Bergs „Brillantring," ein Geschenk des Direktors Hoffmann, welcher Ersterem von seinem flüchtig gewordenen Affen vor längerer Zeit entführt, und angeblich im Magen eines Truthahns gefunden, ist nun in der Sommerwohnung Bergs in Dornbach, unter der Treppe, in Kehricht vergraben, bei Gelegenheit der Hausreinigung aufgefunden worden.

** Der Pfarrer von Szemere (Ungarn) Herr Zaklukál, welcher in seiner Gemeinde ein kleines Armenhans nebst Spital errichtet hatte, wollte dasselbe bei der ersten ungarischen Assecuranz-Gesellschaft versichern. Die Assecuranz-Direction hat nun das eingeschickte Geld mit dem Bemerken retournirt, daß das Armenhaus für immerwährende Zeiten unentgeltlich versichert sei.

** Die Gräfin Cs.. besuchte von Wien aus in Gesellschaft eines Fräuleins, ihrer Reisegefährtin, das Prakendorfer Eisenwerk bei Göllnitz. Während das harmlose Fräulein an dem, mit dem übrigen Getriebe in Verbindung stehenden Schleifsteine ihr nettes Taschenmesser zu schleifen beabsichtigte und sich dabei etwas nach vorwärts bückte, spreizte sich die [Crinoline nach rückwärts und

Zoll-Conferenz über die österreichischen Propositionen haben in ihren Hauptresultaten, wie ich von glaubwürdiger Seite höre, zu keinem übereinstimmenden Resultate geführt. Oesterreich, schreibt man hierüber der „K. Z." hatte wesentliche Forderungen des Zollvereins, die sich unter anderem auf die zollfreie, unmittelbare Versendung des Roheisens und den Hüttenwerken mit Ursprungszeugnissen der Behörden, so wie den Antrag, den Artikel „façonirtes" Eisen des österreichischen Zolltarifs, d. h. in einer für den Gebrauch eingerichteten Form ausgeschmiedetes oder gewalztes Eisen in Stäben, unter den beiderseitigen allgemeinen Tarif als „Stabeisen" aufzunehmen und als solches zu verzollen, abgelehnt, wenn nicht seine Forderungen in Betreff der Weinzölle erfüllt würden. Diese gingen darauf hin, daß Wein aller Art in Flaschen und Krügen 3 Thaler pro Centner und in Fässern und Schläuchen 2 Thaler pro Centner beim Eingang in den Zollverein zahlen sollte. Der Zollverein hat auch jetzt, wie ich höre, die österreichische Proposition nicht angenommen. Dasselbe ist in Betreff der österreichischen Forderung der gegenseitigen Errichtung gemeinschaftlicher Zollämter an gewissen großen Handelsplätzen im Innern der Fall gewesen. Oesterreich wollte, daß ihnen die Befugniß zustände, Waaren, welche für das andere Zollgebiet bestimmt sind, zum Eingange zu verzollen und unter Begleitschein-Controle dahin zu versenden. Auf die Errichtung solcher Vereinsämter in Oesterreich selbst ist man speciell nicht eingegangen. Auch der österr. Plan, größeren Aemtern jedes Zollgebietes die Befugniß beizulegen, Eingangsabfertigungen für das andere Gebiet vorzunehmen, wie die eigenen Aemter des letzteren sie haben, fand allseitige Ablehnung. Daß unter solchen Umständen die Forderung der Aufhebung der Transitzölle keine allseitige Zustimmung fand, wird nicht überraschen, besonders da von einzelnen Staaten die Aufhebung resp. Erniedrigung der Flußzölle als Bedingung der Zustimmung gestellt wurde, und besonders die Forderung hervortrat, daß aus Süddeutschland die Versendungen durch Tyrol und Vorarlberg nach Chur und von da über die Splügerstraße nach der Lombardei und umgekehrt an der vertragsmäßigen Zollbegünstigung Theil haben sollte. Oesterreich hatte früher diesen letzteren Antrag abgelehnt und von Verhandlungen mit der Schweiz abhängig gemacht, die indessen bis jetzt zu keinem Resultat geführt haben.

In Mainz ist, nachdem sämmtliche Bevollmächtigte der Rheinufer-Staaten eingetroffen, die diesjährige Session der Central-Commission am 28. v. M. eröffnet worden. Dem Vernehmen nach sind mehrere bedeutende Proceßsachen bei der Central-Commission als Appell-Instanz anhängig gemacht und werden demnächst zur Entscheidung kommen. Die Flußordnung, welche man als einen Gegenstand der diesjährigen Verhandlungen bezeichnet hat, wird wenig Zeit in Anspruch nehmen. Sie wurde schon vor einem Jahre von Seiten der königlich preußischen Regierung in Anregung gebracht und soll eine wesentliche Lücke des bestehenden Strom-Polizei-Reglements ausfüllen.

Frankreich.

Paris, 29. August. Endlich bringt heute der „Moniteur," jedoch ohne irgend eine Einleitung, die Rede, die der Senator Graf Persigny bei Eröffnung der Sitzung des Generalrathes im Departement der Loire gehalten hat — Die Nachrichten über den Gesundheits-Zustand von Biarritz lauten günstiger. (Der Kaiser und die Kaiserin sind bereits dahin abgereist.) Der Besuch des Kaisers im Lager von Chalons bleibt auf Mitte September festgesetzt. — Marschall Randon, der seit Gründung des neuen Ministeriums für Algrrien nicht auf seinen Posten zurückgekehrt ist, sondern zurückgezogen auf seinen Gütern bei Grenoble lebt, hat dem Generalrathe des Isère-Departements präsidirt und bei Eröffnung desselben eine Rede gehalten, worin er von seiner „Heimkehr in dieses Departement nach langjähriger Abwesenheit" sprach. — Herr v. Falloux hat eine „**Vie de Mme. de Swetchine**" herausgegeben. Die Frau von Swetschine, um deren Biographie es sich hier handelt, war eine, etwa in derselben Zeit wie Frau von Lieven verstorbene Russin, welche, gleich jener berühmten „Diplomatin," einen politisch-religiös-literarischen Salon im Faubourg St. Germain hielt und von der griechischen zur römisch-katholischen Kirche übertrat. Das Falloux'sche Buch ist reich an Anecdoten aus jenen russisch-französischen Kreisen. — Die Vermählung des Herzogs von Malakow mit Fräulein Paniega ist auf Ende September verschoben worden. — Seit einiger Zeit findet ein lebhafter Streit über Nutzen und Schaden der sogenannten beweglichen Scala der Fruchtpreise Statt. Dem „Courrier de Paris" zufolge wird die Sache in der nächsten Session des gesetzgebenden Körpers zum Zwecke eines allgemeinen Gesetzes zur Verhandlung kommen, und Herr Rouher, der Minister für Ackerbau und Handel, der sich gegenwärtig in Karlsbad zur Badecur aufhält, hat sich alle betreffenden Actenstücke nachschicken lassen, um die Frage reiflich in Erwägung zn ziehen. — In Paris bestehen, wie wir aus dem „Droit" erfahren, förmlich organisirte Agentur-Bureaux für den Ordens-Schmuggel. Ein Börsenmann, der Gelüste nach einem Orden hatte, zahlte einem solchen Agenten **2000** Frcs., wofür ihm der Orden der vier deutschen Kaiser versprochen wurde. Hierauf erkundigte sich der Ordensliebhaber genauer und erfuhr nun, daß dieser Orden so wenig vorhanden sei, wie der „Orden des holstein-lauenburgischen Löwen." Wie das „Droit" hinzufügt, ergab die Untersuchung, zu welcher diese Klage führte, daß in Paris, London, Brüssel, Madrid, Rom, Florenz und Parma solche Schmuggel-Ordens-Agenturen bestehen, die mit Pergamenten, Stammbäumen, Adels-Titeln, Ahnenbildern, Orden, Ehrenämtern, Diplomen gelehrter Gesellschaften usw. einen lebhaften Handel treiben. — Die dreimonatliche Dürre hat, wie der „Independance Belge" von hier geschrieben wird, den Herbst-Aernten zwar „ein wenig" geschadet und den übrigens reichlich gesegneten Weinbergen etwas Abbruch gethan, der ausgiebige Regenfall der letzten Woche hat jedoch sehr wohlthätig gewirkt. — Die Anwendung des elektrischen Lichtes für die Leuchtthürme an den französischen Küsten ist nun definitiv beschlossen.

Man fährt fort, über die Reden von Persigny und Morny zu sprechen. Es fällt auf, daß beide dem Kaiser so nahe stehenden Personen die Schwächen des vorhandenen Regierungssystems anerkennen. Wenn also, fragt sich der gesunde Menschenverstand, Reformen einem so allgemein gefühlten Bedürfnisse entsprechen, daß zwei Mitglieder des Geheimrathes, wie früher Prinz Napoleon, solche in Aussicht stellen, warum wartet die Regierung noch länger damit. Wann sollte die Zeit geeigneter sein, als am Tage nach einer Triumphfahrt, wo selbst die, wie uns die kaiserliche Rede von Rennes so nachdrücklich sagt, als legitimistisch verschriene Bevölkerung dem Kaiserreiche zujauchzte? Wann soll die Zeit kommen, wenn mitten im Frieden, mitten in der allgemeinen Wohlfahrt auch nur der erste Schritt nicht gewagt werden soll? Das Siècle hat wohl nicht Unrecht, zu sagen: Wir glauben daß Herr von Persigny einer schlechten Eingebung folgt und daß er, der so große Hingebung für die kaiserliche Familie hegt, sich täuscht, wenn er die liberalen Reformen auf unbestimmte Zeit hinausschiebt, da sie doch seit so lange angekündigt und erwartet sind. H. v. Persigny hat mit Auszeichnung eine hervorragende Stelle in einem freien Lande begleitet; er hat die Nothwendigkeit der Freiheit bei unseren Nachbarn begreifen gelernt. Wie kann er sich einbilden, daß Frankreich nicht denselben Errungenschaften sich mit Liebe zuwende, Errungenschaften, für die es sein Blut vergossen hat? Wir glauben fest, daß, abgesehen von allen Persönlichkeiten, in ganz Frankreich eine wahrhafte Anhänglichkeit für eine weise Freiheit, für liberale Anstalten herrscht.' Die Sensation, welche jedes Wort erregt, das von einflußreichen Personen über die Freiheit gesagt wird, müßte der Regierung sagen, daß es außer den öffentlichen Bauten und außer den materiellen Fragen überhaupt noch etwas gibt, was ihre Aufmerksamkeit in höherem Grade verdient.

Der „A. A. Z." wird aus Brüssel Folgendes geschrieben: Bei den Festen in Cherbourg ist auch die kleine Belgische Marine repräsentirt gewesen inmitten der ungeheuren Schiffe durch ein so zu sagen mikroskopisches Fahrzeug, durch den Postdampfer „Diamant". Man hat über diese Vertretung der Belgischen Marine gespottet; aber der Zufall führt oft merkwürdige Zusammentreffen herbei. Das Belgische Fahrzeug, welches am 5. August zufällig in Cherbourg figurirt hat, ist dasselbe, das vor mehr als **10** Jahren dazu diente, den Prinzen Ludwig Napoleon (jetzt Kaiser) in Folge seiner Flucht aus dem Schloß Ham von Belgien nach England zu bringen, und im Jahr 1848, nach der Februar-Revolution, brachte dasselbe Fahrzeug den Prinzen Ludwig Napoleon, der nach Frankreich zurückkehrte, von England nach Belgien. Der Commandant des „Diamant" ist heute noch derselbe, und in Cherbourg wollte es wieder der Zufall, daß er der Person des Kaisers begegnete, der ihn vollkommen wieder erkannte, und ihm mit einem Blick folgte, der ein schwer zu definirendes Gefühl ausdrückte.

Spanien.

Der Minister-Präsident O'Donnell, schreibt man der „N. P. Z." aus Madrid vom 24. August, ist entschlossen, eine Armee gegen die Bewohner des Riff an der Küste Afrika's (Riffpiraten) zu senden. Es ist das ein Krieg, der unumgänglich nothwendig ist zur Erhaltung der Besitzungen, welche wir an jener Küste haben, und die Regierung könnte für diesen Krieg auf die Unterstützung aller Parteien rechnen; aber alle Ministerien, die sich bisher folgten, hatten viel zu viel mit inneren Angelegenheiten zu thun (d. h. um sich um Ruder zu erhalten) um an die Würde und die Sicherheit des Landes in jener Hinsicht zu denken. Es heißt jetzt, man werde Don Juan Prim mit **25,000** Mann nach Afrika senden; aber man zweifelt stark, daß es wirklich dazu kommen werde, der Bevölkerung des Riff eine ernste Lection zu ertheilen.

Großbritannien.

London, 29. August. Der heutige „Observer" schreibt: „Es hieß anfangs, die Königin werde bei ihrer Rückkehr aus Deutschland in Gravesend landen. Doch haben die Ortsbehörden einen im Auftrage Ihrer Majestät geschriebenen Brief erhalten, welcher sie davon in Kenntniß setzt, daß die Königin nicht im Stande ist, die Stadt, wie ursprünglich beabsichtigt war, nochmals mit ihrer Gegenwart zu beehren". Das „Court Journal" bemerkt über die Reise der Königin: „Die Königin ist in Preußen mit der größten Begeisterung empfangen worden. Das preußische Volk hat sich an Demonstrationen zu überbieten gesucht, und die Vermuthung liegt nahe, daß man diesen Bezeugungen der freundlichen Gesinnung eine politische Bedeutung unterlegte, die jenen Grad von Zurückhaltung und jene strenge Beobachtung des Incognito nöthig machte, wovon wir Zeuge gewesen sind. Die Zukunft Preußens ist eine Sache, welche jenes Land angeht und in Bezug auf welche wir durchaus kein Recht der Einmischung haben, Wir können nur wünschen, daß das junge und kräftige Land auf dem Pfade fortschreiten möge, auf welchem es sich bisher in so merkwürdiger Weise ausgezeichnet hat. Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß unsere junge Prinzessin als die Tochter der Beherrscherin des freiesten der monarchischen Völker stets die wärmsten Sympathien des preußischen Volkes besitzen wird".

Bei dem Besuche der Königin in Leeds werden **15,000** Kinder die National-Hymne singen.

Italien.

Briefe aus Nizza vom 24. Aug. bestätigen die Nachricht, daß eine russische Dampfschifffahrts-Gesellschaft die großen Räumlichkeiten der ehemaligen Darsena von Villafranca gemiethet oder gekauft hat. Diese Installation Rußlands an den Küsten Italiens ist nicht ohne große Wichtigkeit, wenn es sich im Augenblick auch nur um Handelszwecke handelt. Was Piemont anbelangt, so hat dasselbe diesen Hafen nur deßhalb abgetreten, weil die russische Gesellschaft bekanntlich dem triester Lloyd Concurrenz machen will. Cavour scheint auch dieses Mal seiner Feindschaft gegen Oesterreich alle anderen Interessen geopfert zu haben.

In Genua ist vor einigen Tagen der russische Dampfer „Kolchis" eingelaufen, welcher der russischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Odessa gehört; diese Gesellschaft scheint eine sehr gefährliche Concurrenz allen mittelländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaften zu erregen, da sie von der russischen Regierung so viele Vortheile und Privilegien erlangt hat, daß ihre Fahrpreise um ein Drittel geringer sind, als jene des Triester „Lloyd", welchem jene Concurrenz vorzüglich empfindlich fallen wird. Die Fahrten der russischen Gesellschaft gehen von Odessa nach Marseille und berühren alle Zwischenhäfen, welche bis jetzt durch den Triester „Lloyd" bedient wurden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 2. September. Heute Abend beginnen die Vorstellungen im Stadttheater mit Donizetti's „Lucia di Lammermoor." Als Lucia tritt Frau Téli-Jahn auf, unter ihrem Mädchennamen Rosa Téli von ihrem Engagement am k. k. Hofoperntheater zu Wien vortheilhaft bekannt. Den Asthon singt Herr Hetsch vom Temeswarer Stadttheater, den Edgar Herr Muck. Beiden Sängern geht ein guter Ruf voran. Die Stelle des Kapellmeisters versieht Herr Jahn, ein Mann „jung an Jahren, aber alt an Verdienst und Erfahrung," eine in der musikalischen Welt bestaccreditirte Persönlichkeit. Für die diesjährige Oper sollen ferner gewonnen sein Herr und Frau Biegl und Frl. Helferich vom Hoftheater zu Wiesbaden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Debreczin-Miskolczer Bahn wird im Laufe des Herbstes dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Wien. [Schlachtviehmarkt vom 22. bis 28. August.] Auftrieb 2990, Landabtrieb 1173, unverkauft 15 Stück. Schätzungsgewicht pr. Stück von 475 bis 635 Pfd. Preis pr. Stück von 97 fl. bis 162 fl. 30 kr., pr. Ctr. von 20 fl. bis 25 fl. 30 kr. [Schlachtviehmarkt vom 30. August]. Auftrieb 2607, Landabtrieb 925, unverkauft 167 Stück. Schätzungsgewicht von 385 bis 610 Pfd. pr. Stück, Preis pr. Stück von 85 fl. bis 157 fl. 30 kr., pr. Ctr. von 23 fl. 15 kr. bis 26 fl.

Olmütz, 10. August. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte bestand in 86 Stück Ochsen aus Galizien, welche sogleich abverkauft wurden. Der allzu geringe Auftreb hat die Preise bedeutend gesteigert. — Der Zentner Fleisches kostete 55 fl. 45 kr. WW. Der höchste Preis für **1** Paar Ochsen hat sich auf **485** fl. WW. mit **820** Pfd. Fleisch und **120** Pfd. Unschlitt, der geringste auf **290** fl. mit **540** Pfd. Fleisch und **20** Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus **60** Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf **362** fl. mit **625** Pfd. Fleisch und **55** Pfd. Unschlitt.

Krakau, 31. August. Die Getreide-Anfuhr am gestrigen Tage an die Grenze des Königreichs Polen war nicht bedeutend, es wurde deshalb für das Ausland nichts gekauft. Der Umsatz beschränkte sich auf den Orts-Bedarf und weniges für die Umgegend. Die Preise haben sich nicht verändert und man zahlte nach den letzten Notirungen. Auf spätere Beistellung wurden keine Contracte geschlossen, weil der Adel für October die gleichen Preise stellte wie für jetzt, worauf aber die Speculanten ihrerseits nicht eingehen wollten. Auf dem heutigen Krakauer Markte auf dem Kleparz, wurde Getreide für den Ortsbedarf angekauft und zu den Preisen der vorigen Woche bezahlt. Schöner Weizen wird schon zur Saat gesucht und verhältnißmäßig gut bezahlt, denn es ist dieses Jahr nicht leicht gute und unverdächtige Gattungen zu bekommen. Man muß daher von sehr sicherem Orte kaufen. Neuer Weizen wurde im Allgemeinen mit 8, 8¼ bis 8½ fl. CM., von besserer Qualität zu dem Preise des Vorjährigen denn mit 9, 9¼—9½, 9¾—10 fl. CM. — Saat-Weizen mit **10½—11** fl. CM. bezahlt. Korn stand im Allgemeinen auf 5, 5⅛, 5¼, ausgewähltes auf 5¼—5½ fl. CM. Gerste blieb in besserer Qualität fortwährend gesucht und wurde gut bezahlt, nach diesjähriger war trotz einer Preisermäßigung keine Nachfrage. Die vorjährige Gerste stand in nicht besonders gewählten Gattungen auf 5 fl. CM., mittlere auf 4½—4¾, diesjährige von 3½—3¾, in besseren Gattungen von 4—4⅛ fl. CM. Die Bauern haben viel von ihrem Hafer angefahren und man zahlte ihn mit 2½, 2⅝, 2¾ fl. CM., schönern mit 3½ fl. CM.

Krakauer Cours am 1. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Pfl. 446 verl. 442 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 100 verl. 99½ bez. Neue und alte Zwanziger 102½ verl. 101⅛ bez. Russ. Imp. 8.12 — 8.4. Napoleond'or's 8.5 — 8. Vollw. holl. Dukaten 4.42—4.36. Oesterr. Rand-Ducaten 4.45—4.38. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¼—98¾. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 81—80½. Grundentlast.-Obligationen 84—83¼. National-Anleihe 82¾—82 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 1. September. Die Königin ist gestern glücklich in Osborne angelangt.

Man meldet uns aus Turin vom 31. August: Der heute erschienene „Cattolico" meldet, der Appelhof von Turin habe die gegen die „Armonia" in dem Prozesse „Melegari" gefällte Sentenz bestätigt und bleibe sie demnach zu einer Arreststrafe von **20** Tagen und zu einer Geldbuße von **400** Lire verurtheilt. Ueberdieß wird die Unternehmung verhalte, den Professor Melegari für seine gefährdete Ehre mit **1000** Lire zu entschädigen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 1. September 1858.

Angekommen sind im Hotel Poller's: die Herrn Gutsbesitzer: Ladislaus Piasecki a. Polen. Ladislaus Janierski a. Polen. Stanislaus Zawiechowski a. Krajnik. Leopold Obertyński aus Wien. Johann Kochanowski a. Olszyny. Baron v. Schrenk, k. k. Kämmerer a. Breslau.

Im Hotel de Dresde: Herr Janus Kopczyński, Gutsbesitzer aus Paris.

Im Hotel de Russie: Herr Konstantin Wolecki, Gutsbesitzer aus Wien.

Im Hotel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer: Alexander Wybranowski aus Szczawnica. Alexander Rzewuski aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Alexander Leszczyński nach Polen. Hilarius Podoski n. Tarnów. Franz Kołodziejski n. Tarnów. Titus Dunin n. Głogowice. Adolf Humnicki n. Polen. Alexander v. Zyliński, kaiserl. russ. Staatsrath nach Warschau.

---

wurde sogleich von dem Zahnrade hinter ihr ergriffen. In demselben Augenblicke packte das Mädchen ein Arbeiter und bot alle Kraft auf, um dasselbe zu befreien. Allein die Drähte der Crinoline rissen nicht entzwei und schon gerieht das unglückliche Geschöpf mit den Füßen in die Räder, während sie sich selbst krampfhaft an ihren Retter klammerte. Dieser, selbst in unvermeidlicher Todesgefahr, hatte noch so viel Geistesgegenwart, eine zur Hand gewesene Eisenstange zwischen das Rad zu schieben und brachte es auch zum Stehen. Allein das arg verstümmelte Geschöpf mußte doch an den Folgen der Beschädigung unter furchtbaren Schmerzen sterben.

** Das Pester National-Museum ist gegenwärtig in dem Besitze von Nelson's merkwürdigem Spazierstock. Als im Jahre 1798 die bekannte Seeschlacht bei Abukir geschlagen war, schnitt sich Nelson von einem wilden Feigenbaum eigenhändig einen Stock ab, den er auch später bei seinem Aufenthalte in Wien zu tragen pflegte. Dort traf der alte Seeheld mit dem Grafen Peter Szapáry zusammen und fand an einem spanischen Rohre mit einem großen goldenen Knopfe, welches der Graf trug, ein derartiges Wohlgefallen, daß er sich dasselbe als Geschenk erbat. Graf Szapáry erhielt dafür den erwähnten Stock aus Abukir.

** [Ein Fräulein als Gemeindenotär]. Als ein Zeichen der Frauenemancipation in Siebenbürgen erzählt der „M. F." das Curiosum, daß in der Ortschaft Dégh im Radnother Bezirke ein Fräulein Carolina Barton als Gemeindenotär fungirte, und die Angelegenheiten jener Commune mit sehr viel Geschick leite.

** Im französischen Marineministerium sind Briefe aus St. Helena eingetroffen, wonach der Gouverneur der Insel Longwood und die Stelle des Grabes Napoleons I. an den französischen Commandanten der dortigen Station überantwortete. „Das Andenken an Napoleon I.", heißt es in diesem Schreiben, „ist unter der Bevölkerung von St. Helena noch so lebendig und frisch, als hätten sich diese Ereignisse vor wenigen Jahren zugetragen. Da ist kein Colonist, kein Seemann, der nicht ein oder mehrere Andenken an den Aufenthalt des Kaisers besäße. Ein Küstenwächter besitzt das Etui eines Fernrohrs, welches Napoleon auf einem Felsen liegen ließ. Vergebens bot man ihm 5 Louisd'or dafür." Die in den Besitz Frankreichs übergegangenen Immobilien sollen sofort in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder hergestellt, und für ihre Erhaltung Sorge getragen werden.

** Ein Correspondent der „J. B." erzählt: Ein französischer Reisender begibt sich vor einiger Zeit in Florenz, Piazza Santa Trinita, in das Bureau der Eilwagen nach Bologna. „Ist noch Platz in dem Coupé für die morgende Fahrt?" — „Ja, Excellenza. Wie viel Personen?" — „Wir sind unserer Zwei." — „Wenn Sie wollen, so zahlen sie zwei Plätze und man wird Ihnen die sechs Plätze im Innern geben; da können Sie in aller Bequemlichkeit schlafen." „Sie haben also wenig Reisende?" — „Sehr wenig, Excellenza, wegen der Banditen." — „Wie? Ist Gefahr vorhanden?" — „Morgen nicht." Dann sich zu dem Bureau-Gehilfen wendend, fuhr der Commis fort: „Wann sind wir angehalten worden?" — Vorgestern antwortete der Gefragte. — „Alsdann, Excellenza, können Sie in aller Sicherheit reisen. Es verlaufen von einem Ueberfall bis zum anderen jedesmal mindestens 8 Tage. Ich kann Sie ohne Bedenken einschreiben." — In letzter Zeit sind die nöthigen Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

** Nicht geringes Aufsehen erregte in London das plötzliche Verschwinden eines Bauunternehmers von dort, der ein Deficit von **150,000** L. hinterläßt. Mr. Devid Hughes, der sich in der letzten Zeit in bedeutende Unternehmungen eingelassen, lieh zu diesem Zwecke große Summen Geldes, die er mit **16** pCt. zu verzinsen versprach, und dafür eine Unterschrift in Accept stellte. Angelockt durch die hohen Zinsen, fanden sich auch dann viele Liebhaber ein, worunter mehrere Frauenzimmer und eine sogar mit **26,000** L. das Opfer ihrer Leichtgläubigkeit wurde. Ein Brief eines Passagiers, der von Liverpool auf einem Schiffe nach Australien gefahren, und in London angekommen, meldet, daß der Flüchtling sich ebenfalls auf der Reise dahin befindet und wurde sofort Jemand von der Londoner Polizei nachgesandt, der vielleicht schon **14** Tage früher in Australien ankommen dürfte.

** Ein eigenthümlicher Prozeß ist in Bristol vorgekommen. Es ist nichts Neues, daß ein Matrose von einem betrunkenen oder tyrannisch gelaunten Schiffscapitän mißhandelt oder erschlagen wird; aber der Capitän eines Kauffahres, der seine unumschränkte Gewalt den Passagieren gegenüber geltend macht, gehört zu den seltenen Erscheinungen. Capitän Franklin vom Undauntend machte eine seiner gewöhnlichen Fahrten von Kalkutta nach London um's Cap. Zwischen Kalkutta und dem Cap wußte er sich den Passagieren schon sehr unangenehm zu machen. Auf dem letztgenannten Punkte schiffte sich ein Advocat Namens Krog nach England ein. Nun gehörte zu den Beschwerden des Capitäns auch die, daß die Passagiere zwischen 8 und 10 Uhr Abends Whist spielten, laut plauderten und lachten und ihn im Schlafe störten. Dies brachte ihn so auf, daß er um 8 Uhr alle Lampen auszulöschen drohte. Mr. Krog trat als der Wortführer seiner Mitpassagiere gegen den Capitän auf und erklärte ihm: „Sie haben kein Recht, die Passagiere zu Bett zu schicken; Sie haben keine Gewalt über uns; Ihr Schiff ist ein schwimmendes Hotel und Sie sind der Wirth darauf". Capitän Franklin sah diese Worte wie eine Art Majestätsbeleidigung an, commandirte alle Matrosen aufs Verdeck, bewaffnete sie mit einem Revolver und sagte: „Sie wollen das Schiff aus meiner Hand nehmen, aber ich habe das Recht, Sie wegen meuterischer Redensarten in Eisen zu schlagen". Und er hielt Wort. Eine sieben Fuß lange Kette wurde mit dem einen Ende um Mr. Krog's Bein, mit dem anderen an die Schwelle der Kajüte befestigt. In dieser Lage verbrachte Mr. Krog 10 Tage und Nächte. Das Thermometer stand diese Zeit über auf 100 Grad Fahrenheit; man kann sich daher seine Qualen denken. In Bristol brachte er seine Klage vor die Geschworenen, und diese verurtheilten den Capitän, einen Schadenersatz von 375 L. zu leisten.

** Eine chinesische Trophäe ist in Woolwich angekommen, eine gewaltig aussehende messingene Belagerungs-Kanone, 8 Tons schwer, fast zweimal so groß wie ein englischer 68-Pfünder, und mit einer Bohrung von 12½ Zoll im Durchmesser. Sie ist vernagelt und soll in Windsor aufgestellt werden.

** In Kopenhagen wurde am 24. d. eine neue k. Veterinär- und landwirthschaftliche Hochschule feierlich eröffnet.

** Vor einigen Tagen wurde aus New-York berichtet, daß John James, ein junger Mitarbeiter des dortigen „Herald," gestorben sei und daß mysteriöse Gerüchte über die Art seines Todes gingen. Man weiß jetzt, worin das Mysterium bestand. Der junge zwanzigjährige Mitarbeiter jenes Blattes lebte noch, als er todt war, und war todt, als er noch lebte, und hat schließlich im Delirium diesem qualvollen Widerspruch ein Ende gemacht. Am 26. Juli enthielt der „Herald" folgende Todesanzeige: „Sonntag Abend, den 25. Juli, starb John James von Albany. Diese Nachricht wird unter Jenen, die ihn kannten, manchem Herzen wehe thun. Er war eines der gefälligsten und edelsten menschlichen Wesen. Seit den letzten drei Jahren war Herr James an der Presse. Die letzten Zeilen, die er schrieb, waren dem Tode seines Freundes, Lieutenant Gaston, der mit Capitän Taylor fiel, gewidmet und dieser gefühlvolle und beredte Artikel war im gestrigen „Herald" veröffentlicht. Herr James war zur Zeit seines Todes erst 20 Jahre alt. Hätte er länger gelebt, er würde sich unter den Schriftstellern seines Landes einen Namen erworben haben." Allein während diese Todesanzeige in New-York die Runde machte, wurde die dem Vaterlande zu frühzeitig geraubte Hoffnung noch lebend und wohlauf gesehen. Offenbar hatte Herr James, als er dem „Herald" sein Epitaphium schickte, die Absicht gehabt, sich umzubringen, aber den Muth verloren. Erst am Dienstag Abend wurde er todt gefunden. Die Aerzte erklären, daß die Ursache seines Todes das „Delirium Tremens" war. Im Publikum hält man einen Selbstmord für wahrscheinlich. Der Verstorbene soll ein Verwandter des engl. Novellisten sein.

Amtliche Erlässe.

N. 1038 civ. **Edict.** (895. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Ciężkowice, wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ersuchschreiben des Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichtes dato 21. v. M. Z. 4516 civ. in der Sachen Freide Landau wider die Eheleute Hrn. Franz und Ottilie Clement wegen Zahlung der Wechselsumme von 850 fl. CM. s. N. G. zur Abhaltung der bewilligten öffentlichen Feilbietung der bereits gepfändeten und im Gesammtwerthe auf 1013 richtiger 1017 fl. CM. abgeschätzten in 32 Stück Hornvieh namentlich Ochsen, Kühen, Junzen und Kälbern bestehenden schuldnerischen Fahrnisse der 13. September für den ersten und der 27. September l. J. für den zweiten Termin mit dem Beisatze bestimmt wird, daß wenn diese Viehstücke bei der ersten Licitation nicht wenigstens um den Schätzungswerth verkauft werden könnten, sie beim zweiten Termine auch unter der Schätzung und zwar gegen gleichbaare Bezahlung hintangegeben werden. — Die Kauflustigen haben daher an obbestimmten Tagen und zu den gewöhnlichen Stunden im Orte Rostoka ad Rożnów zu erscheinen.

Ciężkowice am 19. August 1858.

Z. 837. **Kundmachung.** (898. 1—3)

Zur Besetzung der bei diesem k. k. Kreisbehörde erledigten Kreiskanzelistenstelle mit dem Gehalte von 350 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 400 fl. wird der Concurs bis 20. September 1858 ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig instruiten mit der vorgeschriebenen Qualifications-Tabelle belegten Gesuche bei dieser k. k. Kreisbehörde mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie noch nicht im öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer Kreisbehörde einzubringen, und sich

a) über den Geburtsort, Alter, Stand, Religion,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache,
d) über das moralische und politische Verhalten,
e) über die bisherige Verwendung und Dienstleistung und zwar in der Art auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde.

Endlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten dieser k. k. Kreisbehörde verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 22. August 1858.

Nr. 2920. **Edictal-Vorladung.** (908. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Ciężkowice wird der im militärpflichtigen Alter stehende Josef Nowak aus Jankowa CN. 11 gebürtig aufgefordert, binnen 4 Wochen seit der ersten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Zeitung in seinen Geburtsort zurückzukehren, und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigenfalls derselbe als Rekrutirungsflüchtling behandelt werden würde.

Ciężkowice am 16. August 1858.

N. 11626. **Ankündigung.** (899. 3)

Von der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit kundgemacht, daß Behufs der Sicherstellung der Kostgebung für fünf Vorsteher und gegen fünfzig Alumnen im Tarnower beschöflichen Seminarium vom 1. October 1858 bis letzten September 1859 ferner der Erfordernisse an minderen Bekleidungsstücken und Wäschereinigung eine Licitation am 10. September 1858 in der hierortigen kreisbehördlichen Kanzlei abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingnisse werden bei der Licitation bekannt gegeben.

Tarnów am 23. August 1858.

N. 16401. **Licitations-Ankündigung.** (847. 3)

Zur Verpachtung des Religionsfonds-Gutes Brzostek.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Religionsfondsgut Brzostek zur neuerlichen Verpachtung auf die Dauer vom 24. März 1859 bis Ende Juni 1867 mit dem Bezugsrechte von 9 Ernten bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Jasło am 6. September 1858 ausgeboten werden wird.

Die Nutzungen dieses Gutes bestehen:

1. In der Feldwirthschaft mit den beiden Majerhöfen Nawsie brzosteckie und Opacionka.

Hierzu gehören:

	Acker Joch	□Klr.	Wiesen J.	□Kl.	Zusammen J.	□Kl.
1. Brzostek	188	14	1	30	189	14
2. Nawsie brzosteckie	132	662	12	560	144	1222
3. Opacionka . .	213	643	15	1283	229	326
4. 2 Wirthshausgründe in Nawsie u. Opacionka	—	—	1	1592	1	1592
Zusammen . .	533	1319	31	265	564	1584

2. In der Propinationsgerechtsame in den Steuergemeinden Nawsie brzosteckie, Wola brzostecka und Opacionka und in dem Mitpropinationsrechte in dem Städtchen Brzostek mit einem Bierbräuhause und einer Branntweinbrennerei sammt Maststall in Nawsie brzosteckie.
3. In den vorhandenen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden.

Die Licitation wird alternative auf beide Majerhöfe und auf jeden Majerhof abgesondert abgehalten werden.

Die Licitationsbedingnisse können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Jasło eingesehen werden.

Die wesentlichsten sind:

1. Der Ausrufspreis des einjährigen Pachtschillings, wovon 10% an Vadium zu erlegen sind, beträgt:
für den Majerhof Nawsie . . . . 1972 fl.
„ Opacionka . . 928 fl.
für beide in concreto . . . . . . 2900 Gulden österr. Währung.
Die Kaution ist ohne Unterschied, ob sie baar oder in Obligationen geleistet, oder hypothekarisch sichergestellt wird, in der Höhe des halbjährigen Pachtschillings zu leisten. Die Pachtzins-Raten sind vierteljährig decursive zu zahlen.
2. Die Patronatsauslagen, die Grund- und Haussteuer und die dem pachtgebenden Fonde bemessene Einkommensteuern und Lasten hat der Pächter zu tragen.
3. Die Herstellung und Erhaltung der Gebäude liegt dem Pächter ob.
4. Wenn sich der Pächter angelegen sein lies, die Vertragsbedingnisse gewissenhaft zu erfüllen und die Ertragsfähigkeit des Pachtobjectes zu heben, so stellt ihm die Staatsverwaltung die Erneuerung des Vertrags in Aussicht.
5. Vor dem Beginne der mündlichen Versteigerung werden auch schriftliche, gehörig versiegelte, auf dem klassenmäßigen Stempel ausgefertigte, mit dem Vadium belegte, und mit den sonstigen Förmlichkeiten versehene Offerte angenommen werden.
6. Gemeinden, Aerarialschuldner bekannte Zahlungsunfähige, unmittelbare Grenznachbarn, Minderjährige, Kuranden und alle Jene, welche gesetzlich keine giltigen Verträge schließen können; endlich jene, welche wegen eines Verbrechens oder eines Vergehens aus Gewinnsucht in strafgerichtlicher Untersuchung gestanden und verurtheilt oder blos an Mangel an Beweisen losgesprochen worden sind, von der Pachtung ausgeschlossen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau am 5. August 1858.

Kundmachung. (901. 3)

Mittelst welcher von Seite der k. k. Genie-Direction zu Krakau zu allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß in der Krakauer k. k. Militär-Bau-Verwaltungskanzlei (Franciskaner Platz Nr. 221 ebener Erde) wegen Sicherstellung der in den Militärgebäuden zu Bochnia für die nächstfolgenden 3 Militär-Jahre d. i. vom 1. November 1858 bis Ende October 1861 vorkommenden, Steinmetz-, Maurer-, Zimmermanns-, Tischler-, Schmied- und Schlosser-, Spängler-, Anstreicher-, Glaser-, Wagner- und Binder-, dann Gelbgießer- und Kupferschmied-Arbeiten, eine Verhandlung, mittelst Einbringung schriftlicher gesiegelter Offerte am 5. October 1858 in der 10. Vormittags-Stunde, wird abgehalten werden.

Jedes dieser Offerte muß mit dem im laufenden Jahre ortsobrigkeitlich ausgestellten Zeugnisse über die Befähigung des Offerenten zur Uebernahme des offerirten Arbeitsleistungen belegt, und überdieß mit der betreffenden Caution, welche etweder in baarem Gelde, in k. k. Staats-Papieren nach dem börsenmäßigen Curse, wenn solcher den Nennwerth nicht überschreitet; oder in gesetzlich anerkannten Hypotheken erlegt werden kann, — versehen sein.

Die Caution für die sämmtlich obspecificirten Proffessionisten-Arbeiten ist mit 100 fl. festgesetzt.

Obbeschriebene Arbeiten können nicht getrennt, sondern müssen im Ganzen von einem Unternehmer, übernommen werden.

Ferner sind die Anbote mittelst Perzenten, Zuschüssen oder Nachlässen auf die bei der Krakauer Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei, und beim Stations-Commando zu Bochnia erliegenden Einheits- oder Grundpreise zu machen, und selbe mit Ziffern und Buchstaben deutlich anzusetzen; auch müssen die Offerte nach Vorschrift verfaßt, und in denselben ausdrücklich angegeben sein, daß der Offerent alle übrigen Bedingnisse, welche bei den genannten beiden Kanzleien in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, gelesen und wohl verstanden habe, sich ferner verpflichte, sämmtliche Bedingungen genau einhalten, und hiefür mit seinem ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögen haften zu wollen.

Alle Offerte welche berücksichtigt werden sollen, können schon früher, müssen aber spätestens bis zur anberaumten Vormittagsstunde, in der vorbezeichneten Bau-Verwaltungskanzlei eingereicht werden, wogegen die nach verstrichenem festgesetzten Termine eingelaufenen Offerte unberücksichtigt bleiben. Es muß daher im Interesse der Unternehmer liegen, rechtzeitig Anbote vorzulegen.

K. k. Genie-Direction.

Krakau am 24. August 1858.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

K. K. THEATER IN KRAKAU

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Donnerstag, den 2. Sept. Juli 1858.

Prolog,

verfaßt und gesprochen vom Oberregisseur C. Remay.

Hierauf:

LUCIA DI LAMMERMOOR,

Oper in 3 Abtheilungen von Donizetti.

Kassaöffnung 6 Uhr. Aufang 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
1	2	328'' 12	14'2	57	Nord schwach	heiter mit Wolken		9'4	15'0
	10	328' 79	9'4	86	West „	heiter			
2	6	329' 62	8'9	86	Nord „	heiter mit Wolken			

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	20	4	30	—	—	4	11¼	—	—	3	18¾
„ Saat-Weiz. . .	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	—	—	2	30	—	—	2	15	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Früh-Hafer . .	—	—	1	25	—	—	1	15	—	—	—	—
„ Erbsen	3	15	3	30	2	45	3	7 2/4	—	—	—	—
„ Hirsegrütze . .	4	15	4	30	3	50	4	—	—	—	—	—
„ Fasolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	2	6	2	15	1	52	2	—	—	—	—	—
„ Buchweizen . .	—	—	2	10	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln neu .	—	—	—	48	—	—	—	40	—	—	—	—
„ „ alt .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	54	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	30	2	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	45	—	—	—	42	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	24	—	27	—	20	—	22 2/4	—	16	—	18
Częstochauer dto	—	—	1	7 2/4	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	15	—	42	—	45	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	40	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	36	—	37 2/4	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein dto. .	—	—	—	30	—	—	—	24	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	—	—	30	—	—	—	27	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 31. August 1858.

Deleg. Bürger J. Zakrzewski — Magistrats-Raht Łoziński — Markt-Kommissar Jezierski

Wiener Börse-Bericht

vom 1. Septbr. 1858.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	82¾—82⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92—92½
Lomb.-venet. Anlehen zu 5%	95½—96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82⅛—82¼
detto „ 4½%	72⅛—72⅜
detto „ 4%	64¾—65
detto „ 3%	49¾—50
detto „ 2½%	41—41¼
detto „ 1%	16—16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	93—93½
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	82¼—82½
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ 2½%	63½—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	310—312
detto „ 1839	133—133½
detto „ 1854 4%	109¾—109⅞
Como-Rentscheine	16½—16¾
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88½—88¾
Gloggnitzer detto „ 5%	85½—85¾
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	88—88½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—88¼
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—110
Actien der Nationalbank ohne Div.	950—952
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100—100⅛
Actien der Oest. Credit-Anstalt	242¼—242⅜
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	117¼—117¾
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	169⅞—169½
Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	263—263¼
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100¼—100⅜
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	93—93¼
„ „ Theißbahn	100—100¼
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	237½—238
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	532—533
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	103—103¼
„ „ Lloyd	350—355
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	58—59
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	87—88
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18—19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28—29
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	78½—79
„ Salm 40 „	42¼—42½
„ Palffy 40 „	40—40¼
„ Clary 40 „	38¾—39
„ St. Genois 40 „	37¾—37⅞
F. Windischgrätz 20 „	26¼—26½
Gf. Waldstein 20 „	26¼—26½
„ Keglevich 10 „	15¼—15½
Amsterdam (2 Mon.)	84¾
Augsburg (Uso.)	102⅜
Bukarest (31 T. Sicht)	272
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	101⅝
Hamburg (2 Mon.)	74¾
Livorno (2 Mon.)	101½
London (3 Mon.)	10 3
Mailand (2 Mon.)	101½
Paris (2 Mon.)	119½
Kais. Münz-Ducaten-Agio	105
Napoleonsd'or	8 3—4
Engl. Sovereigns	10 10—11
Ruff. Imperiale	8 10—11

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.